

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1959-1960)

Artikel: Grabungen 1959 Areal Oelhafen
Autor: Moosbruger-Leu, R. / Ettlinger, E. / Huld, J.
Kapitel: Eine Amphora mit Siegelbild
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-270842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Amphora mit Siegelbild

(Inv. Nr. 59:300)

Bei den im Jahre 1959 in Vindonissa durchgeführten Ausgrabungen ist eine Ton-scherbe zum Vorschein gekommen, auf der das hier abgebildete Siegelbild (Abb. 13) zu sehen ist. Herr Professor R. Laur-Belart hatte die Freundlichkeit, mir die beilie-



Abb. 13. Vindonissa, Siegelbild auf Amphorenscherbe, größter Dm. 29 mm. Photo E. Schulz, Basel.

gende Photographie zuzuschicken und folgende Angaben zu vermitteln: Der Abdruck mißt in der Längsachse 29 mm und befindet sich neben dem Henkelansatz einer frühkaiserzeitlichen Amphora. Er muß von einer ziemlich großen, flach geschnittenen Gemme oder einem Metallring stammen. Darauf ist der nach links gerichtete Kopf eines jugendlichen Königs zu erkennen. Daß es ein König ist, dürfte aus der dünnen Diadembinde hervorgehen, welche in dem kurzgeschnittenen Haar liegt. Auffallend ist, daß dasselbe Bildnis auf einer kleinen, ebenfalls flach geschnittenen Gemme (Abb. 14) des Museo Archeologico di Aquileia¹ wieder vorkommt. Die Umrisse des Kop-



Abb. 14. Gemme aus Aquileja

fes und der Profillinie sind gleich. Beides sind handwerkliche Arbeiten, lassen aber gerade als solche charakteristische Eigentümlichkeiten erkennen: den eher länglichen Kopf, den vorstehenden Stirnknochen, den Einschnitt der Nasenwurzel und die vorn etwas zugespitzte lange Nase. Das Kinn ist gut ausgeprägt. Die Haare sind auch auf der Gemme mit kurzen, etwas unruhig bewegten Strichen wiedergegeben. Ein kurzer, vom Scheitel abstehender Strich darf wohl als Lotosblume gedeutet werden². Der Hals ist eher dünn und lang und die Schultern sind wie bei vielen hellenistischen Königsbildnissen von einer Chlamys bedeckt. Durch den vom Nacken abstehenden Caduceus ist der hier Abgebildete als Merkur charakterisiert. Darstellungen hellenistischer Könige als Merkur gibt es seit dem 3. vorchristlichen Jahrhundert³, sie können auch für Römer des 1. vorchristlichen Jahrhunderts⁴, für Augustus und kaiserliche Prinzen bezeugt werden. Auch auf der Tonscherbe scheint im Rücken unseres Dargestellten ein Gegenstand abzustehen. Ob es eine Lanzenspitze oder ein Caduceus⁵ ist, kann allerdings nicht mit Sicherheit gesagt werden. Die Lanzenspitze kommt gerade bei Bildnissen des jungen Octavian öfters vor⁶. Trotzdem dürfte es sich hier wohl kaum um sein Porträt handeln.

Professor A. Alföldi, welcher vor mir von der Scherbe Kenntnis genommen hat, wollte in dem Bildnis einen kleinasiatischen Herrscher erkennen. Unabhängig von ihm, war ich zur selben Auffassung gekommen. Die Lotusblume auf dem Gemmenbild würde zwar viel eher für Beziehungen zu Aegypten deuten. Es würde deshalb nicht im Rahmen des Unmöglichen liegen, wenn man im Dargestellten Juba II, den von 25 vor bis 23 n. Chr. in Mauretanien regierenden König, der mit Cleopatra Selene verheiratet war, erkennen wollte⁷. Aus stilistischen Gründen scheint das Bildnis aber viel eher nach Nordkleinasien zu gehören: Die großflächige Behandlung von Wange, Stirn und Hals, die kräftige Betonung von Braue und Lippe sowie die Linie

des Profils sprechen für eine Beziehung zu den pontischen Königsporträts. Eine gewisse Ähnlichkeit in der Profillinie weist sogar der viel lebensvollere, im Louvre befindliche Marmorkopf des Königs Mithridates VI. auf⁸. Zeitlich und stilistisch noch näher liegt ihm ein aus Kyzikos stammendes Porträt der Ny Carlsberg Glyptotek⁹. Betrachten wir die Münzbildnisse der Könige von Pontos aus der frühen Kaiserzeit, dann kann allerdings eine große Verwandschaft, aber nicht eine totale Übereinstimmung festgestellt werden¹⁰. Das nur von einem einzigen Münztypus her bekannte Bildnis von Polemon I., der von 38 bis 8 v. Chr. regierte und ab 17 v. Chr. auch König über Bosporus war, dürfte zwar für die Identifikation unzureichend sein¹¹. Viel zahlreicher sind die Bildnisse seines Enkels Polemon II., dessen Regierungszeit in die Jahre 37 bis 63 n. Chr. fällt. Sie variieren allerdings zu stark untereinander, als daß sie ein definitives Bild des Königs vermittelten. Einzelne von ihnen kommen aber unserem Bildnis ziemlich nahe, wenigstens näher als die übrigen uns bekannten Münzbildnisse der Zeit¹². Dabei ist hervorzuheben, daß die dünne Diadembinde und das kurz geschnittene Haar gerade ein Merkmal von Polemon II. war¹³.

Auch wenn unser Bildnis einstweilen noch nicht einwandfrei bestimmt werden kann, so darf doch folgendes gesagt werden: Es stellt einen König aus der 1. Hälfte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts dar. Als Stempelbild einer Amphora fällt es somit aus dem Rahmen der übrigen Töpfer und Firmenstempel heraus. Es kann in einem gewissen Sinne mit jenen Tonabdrücken verglichen werden, die offenbar als billige Kopien von berühmten und kostbaren Silbergefäßen und Schalen nicht selten Bildnisse hellenistischer Könige und auch von Römern des 1. vorchristlichen Jahrhunderts wiedergeben¹⁴. Embleme mit Porträts auf Schalen und Bechern erfreuten sich in der hellenistischen und auch späteren Zeit einer großen Beliebtheit. Sie hatten aber meistens für ihre Besitzer einen affektiven Wert. So mag z. B. der hier abgebildete (Abb. 15) in venezianischen Privatbesitz befindliche Glaskelch, auf dem das Bildnis eines Philosophen — wohl des Zenon — erscheint, einem Stoiker gehört haben¹⁵.

Auch die beiden auf kleinen, in Sizilien gefundenen Tonväschchen abgedrückten Gemmenbildnisse (Abb. 16) mögen eine persönliche Beziehung des Besitzers zum Dargestellten bekundet haben¹⁶. Bei einer Amphore dagegen, bei welcher der Inhalt für den Besitzer mehr Bedeutung hatte als der Krug, mag das Siegelbild viel eher zu dessen näherer Bezeichnung gedient haben: Das darin aufgespeicherte Öl mag von den Gütern des Königs stammen, der darauf abgebildet ist. Nicht nur die römischen Kaiser, sondern auch die hellenistischen Könige waren Großgrundbesitzer. Daß die von ihren Besitztümern in Umlauf gekommene Handelsware oder gar persönliche Schenkungen von Öl, Wein oder Getreide ihren Siegelstempel tragen konnten, ist selbstverständlich¹⁷.

Die Tatsache, daß eine Amphora mit dem Bildnis eines kleinasiatischen Königs nach Vindonissa gelangt ist, läßt von neuem die weltweiten Beziehungen erkennen, welche das Imperium Romanum und die Pax Augusta ermöglicht haben.

Marie-Louise Vollenweider

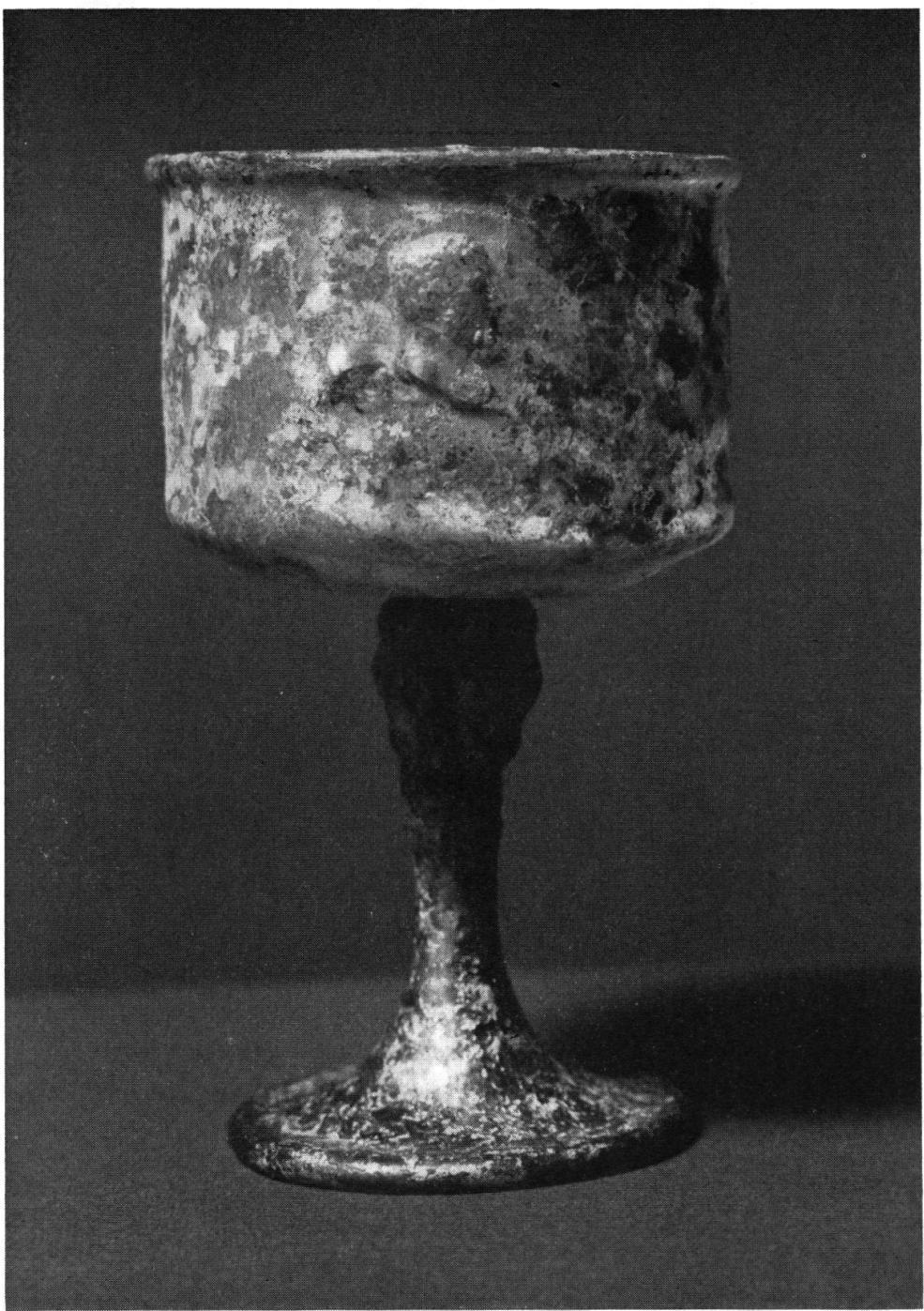


Abb. 15. Glaskelch mit Bildnis eines Philosophen. In venezianischem Privatbesitz



Abb. 16. Töpfchen mit Gemmenbildnis und Stempel aus Sizilien

Anmerkungen

- ¹ Weißgesprenkelter Onyx. Größe: 13,5 × 10 × 2 mm. Frau Dr. B. Forlati-Tomaro und Fr. Dr. V. Serinari möchte ich bei dieser Gelegenheit noch besonders danken, daß ich die Porträtgemmen von Aquileia eingehender studieren konnte. Sie werden gesammelt in einer kleinen Sonderpublikation erscheinen.
- ² Auch der Modius ist manchmal nur mit einem Strich angedeutet. Er schließt dann aber meistens oben mit einem Querstrich ab. Vgl. dazu Lady Helena Carnegie, Catalogue of the Collection of Antique Gems formed by James Ninth Earl of Southesk, Vol. I (1908) Nr. N 29. Hier handelt es sich wohl um den Kopfaufsatz, der für Harpokrates charakteristisch ist. Er kommt namentlich bei jugendlichen, schlecht geschnittenen Köpfen der Severerzeit mehrmals vor, auch auf einem roten noch nicht publizierten Jaspis des Museums von Aquileia.
- ³ Vgl. dazu Ptolemaios III Euergetes bei I. N. Svoronos, *Tα νομισμάτα του κράτους των ΠΤΟΛΕΜΑΙΩΝ*, Taf. 31, 34–36. Andere Beispiele wären noch mehr zu zitieren.
- ⁴ Für die römische Zeit verweise ich auf mein bald erscheinendes Buch über die republikanischen Gemmenporträts, für Augustus vgl. A. Furtwängler, Die antiken Gemmen, Taf. XXXVIII 30 ferner K. Scott, Mercury on the Bologna Altar, RM 50 (1935) 225 ff. und O. Brendel, Novus Mercurius, RM 50 (1935) 231 ff.
- ⁵ Prof. R. Laur-Belart hält einen Caduceus für möglich, wie er mir schriftlich mitteilt.
- ⁶ Dazu besonders noch unpubliziertes Material in meinem Anm. 4 zitierten Buch.
- ⁷ Auf seinen Münzen erscheinen mit Vorliebe ägyptische Symbole. Vgl. dazu Jean Mazard, *Corpus Nummorum Numidia Mauretaniaeque*, Paris, 1955, Nr. 310 ff.
- ⁸ Vgl. dazu vor allem die Abbildung bei G. Hafner, Späthellenistische Bildnisplastik, Berlin, 1954, S. 45, Taf. 19, NK 1 a.
- ⁹ Daselbest Taf. 20, NK 2 und S. 48 und F. Poulsen, Catalogue. Nr. 461 und Billedtavler 34 sowie B. Schweitzer, Die Bildniskunst der römischen Republik, S. 49. E. Buschor, Das Hellenistische Bildnis, S. 59.
- ¹⁰ Am nächsten kommt die Darstellung BMC Pontus Pl. X 1 p. 46.
- ¹¹ Vgl. dazu die Abbildung bei J. Babelon, *Le portrait dans l'Antiquité d'après les monnaies*, Paris, 1950, Pl. XI 6.
- ¹² Vgl. auch das Bildnis von Rhescuporis I König von Bosporus, 14–42 n. Chr. Abb. bei J. Babelon, op. cit. Anm. 11 Pl. XI 7; ferner von Rhoemetalces I König von Thrakien von 11 v. bis 12 n. Chr. (Weber Collection Nr. 2743). Es wäre notwendig, alle die erhaltenen Bildnisse dieser erwähnten Könige – auch von Cotys IV und Rhoemetalces II und III von Thrakien – zusammenzustellen, was mir bis jetzt nicht möglich war. Vgl. auch E. H. Minns, *Seythians and Greeks*, 1913.

- ¹³ Die schmale Diadembinde findet sich auch bei dem viel diskutierten Porträt der Carlsbergglyptotek, welches G. Hafner, op. cit. S. 56 NK 16 als Polemon II zu identifizieren suchte.
- ¹⁴ Vgl. dazu, O. Rubensohn, Hellenistisches Silbergerät in antiken Gipsabgüssen, Berlin 1911, Taf. III 3, Taf. X 8, 12, 13, Taf. XI 32, Taf. XXI 14 und G.M.A. Richter, AJA 1958, Pl. 89, 6 und 7, ferner H. Winnefeld, Hellenistische Silberreliefs, 68. Berl. Winkelmannsprogramm, 1908, Taf. III 4–5, sowie 6–7.
- ¹⁵ Dem Besitzer möchte ich für das Recht der Publikation dieses wichtigen Glaskelches besonders danken. Leider sind die Einzelheiten des darauf wiedergegebenen Porträts zu sehr verwischt als daß der Dargestellte mit Sicherheit identifiziert werden könnte. Wie aus der Profillinie des bärtigen Kopfes hervorgeht handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um ein Bildnis von Zenon, dem Gründer der Stoa. Vgl. dazu K. Schefold, Die Bildnisse der antiken Dichter, Redner und Denker, S. 108–109. Wie aus der Büstenform hervorgeht, gehört das Bildnis und offenbar auch der Kelch in die zweite Hälfte des 2. Jh. – Wie beliebt auch die Bildnisse Epikurs auf Pokalen waren, geht auch aus der Aussage des Atticus bei Cicero, De finibus bonorum et malorum (5, 1, 3) hervor. Dazu Museum Helveticum XII (1955) S. 100.
- ¹⁶ G. Libertini, Vasetti sigillati, in Siculorum Gymnasium 1949. Libertini glaubt, daß es sich um Firmenstempel handle.
- ¹⁷ Unser Spiegelbild würde somit eine ähnliche Bedeutung haben wie die spätantiken Glastesserae, auf denen vielfach Kaiserbildnisse abgebildet sind. Die meisten von ihnen sind mit einem Bohrloch versehen und waren somit zum Aufhängen wohl an Krüge oder andere Gegenstände bestimmt. Nach M. Jungfleisch, Les empreintes sur verre, Congrès International de Numismatique, Paris, 1953, Actes, Vol. II 473ff. waren diese Tesserae nur Vorläufer der byzantinischen und arabischen Fabrikmarken.